Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 87 (2002)
Heft: 3

Rubrik: Aufgepickt

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das verlängerte Leben

"Es kommt nicht auf euch an. Und ihr könnt unbesorgt sterben."
Bertholt Brecht

Wie auf alle Lebewesen, so wartet auch auf den Menschen der Tod. Doch auf den des Menschen muss er immer länger warten, weil der Mensch immer länger lebt. Die Zahl der Menschen im Rentenalter wird sich, laut "World Population Prospects" der UNO weltweit bis 2050 von heute 606 Mio. auf fast 2 Mrd. verdreifachen. Ihr Anteil an der Weltbevölkerung wird von 20 auf 33% steigen. Dafür sorgen Medizin und soziale Netze. Die widerspricht jedoch der Natur, die verbrauchtes Leben zum Sterben verurteilt. Der Tod erfüllt nämlich die Aufgabe, den notwendigen Lebensraum für die nachfolgenden Generationen zu sichern und dergestalt die Evolution in Gang zu halten. "Ohne Tod gäbe es keine Evolution", so Prof. Hoimar von Ditfurth. "Denn die Evolution ist ausserstande, auch nur ein einziges Lebewesen zu verändern. Jedes stirbt mit derselben genetischen Ausstattung, mit der es auf die Welt kam. Evolution kann nur in der Abfolge einander ablösender Generationen stattfinden." (aus: "So lasst uns denn ein Apfelbäumchen pflanzen").

Die Sorge der Natur gilt den Jungen und Starken, die neues Leben zeugen können, nicht den Schwachen und Kranken und Alten, die den Haushalt der Natur auf Dauer belasten. Deutlich wird letzteres auf den Intensivstationen der Krankenhäuser, wo manches Menschenleben noch für kurze Zeit erhalten wird. Nun macht es aber gerade den Menschen aus, dass er, wenn immer möglich, Leben rettet, und schlüge er, wie vor Urzeiten durchaus geschehen, seinen kranken und alten Mitmenschen tot, so ginge ein einziger Aufschrei des Protestes durch die Menschheit, die immer mehr von den Älteren beherrscht wird. Lakonisch stellt zum Beispiel Richard D. Lamm, früherer Gouverneur von Colorado, fest: "Die alten Leute Amerikas sind zu einer unerträglichen Belastung für die Wirtschaft und die Zukunft der Jugend geworden. Im Namen des Mitgefühls für die Alten haben wir den Jungen Handschellen angelegt, ihre Zukunft verpfändet und Sehnsüchte drastisch beschnitten" (aus: "Megatraumas").

Der Sachverhalt beschwört nämlich die Gefahr herauf, dass der schwindende Anteil Jüngerer nicht mehr die Überzahl der Alten zu versorgen vermag, womit der von den Älteren erfunden Generationenvertrag ad absurdum geführt würde. Laut UNO werden im Jahr 2050 auf jedes Kind zwischen 0 und 14 Jahren jeweils zwei Pensionierte entfallen. Es sei denn, die Gesellschaft würde es, wie es Julius T. Fraser in "Time" anregte, zur Pflicht machen, dass der Bürger beim Eintritt ins Pensionsalter zu sterben habe. Die Verhältnisse in der westlichen Welt sprechen in der Tat eine deutliche Sprache. Die Heilkosten für die Alten wachsen ins Astronomische, weil der Mensch umso mehr Pflege braucht, je länger er überlebt. In den USA entfallen bereits ein Viertel der Krankenkosten auf Patienten in den letzten sechs Monaten ihres Lebens. Andererseits zeigen sich die Alten immer länger rüstig, und machen zunehmend den Jüngeren die Arbeitsplätze streitig. Rund 80% aller Amerikaner wollen nach Erreichen des Rentenalters weiter arbeiten. Auf den Widersinn solchen Treibens hingewiesen, pflegen sie zu erklären: "I don't care". Ein Europäer wiederum wird gern mit der Antwort zitiert: "Warum soll ich Rücksicht auf die kommende Generation nehmen? Was tun die denn für mich? Früher oder später werden sich "die Alten" allerdings gescheitere Antworten einfallen lassen müssen, denn sonst dürften es "die Jungen" für sie tun.

Stefan Zickler

aus: *Internationale Transportzeitschrift* 19/2001

Kommentar

Der nebenstehende Artikel steht für die Tendenz, das Gespenst vom egoistischen alten Menschen heraufzubeschwören, der auf Kosten der Jungen lebt. Immer wieder wird behauptet, dass älter werden auch mit wesentlich höheren Krankheitskosten einhergeht. Tatsächlich zeigen die Statistiken, dass der grösste Teil der Krankheitskosten eines durchschnittlichen Menschen in den letzten sechs Lebensmonaten entstehen – aber unabhängig vom Alter des jeweiligen Menschen. Die Kosten entstehen, weil kurz vor dem Tod besonders hohe Abklärungs-, Medikamenten- und Betreuungsbedarf besteht. Je jünger die todkranke Person im Übrigen ist, desto höher wird im Allgemeinen der Aufwand sein, den unsere Medizin für eine mögliche Verlängerung des Lebens betreibt.

Zwar dürfte die Prognose für das Jahr 2050 zutreffen, wird sich das Verhältnis von jungen zu alten Menschen noch stark zu Lasten der jungen verschieben. Dies ist eine Folge davon, dass das Wachstum der Weltbevölkerung gedämpft wurde, was wiederum bedeutet, dass sich langfristig das Verhältnis wieder verbessern wird.

Um die Evolution müssen wir uns in diesem Zusammenhang wohl kaum ernsthafte Sorgen machen, eher wohl wenn es um gentechnische Veränderungen geht!

Als ältere Menschen müssen wir uns aber bewusst sein, dass wir im "verdienten Ruhestand", der heute gut und gern 25 Jahre dauern kann, aufgefordert sind, weiterhin einen Beitrag an die Gesellschaft zu leisten. Wir können unsere Erfahrung und Zeit für Andere einsetzen ohne den Jungen Arbeitsstellen streitig zu machen: Mandate in Vereinen übernehmen, pflegebedürftige Menschen betreuen, Fahrdienste anbieten etc. Wo ältere Menschen nicht nur ruhen und reisen, da werden die Ressourcen für alle reichen und da wird auch kein Junger auf die Idee kommen, dass ihm die Alten etwas weg nehmen. Tragen wir als Alte Sorge zu uns selbst und zur Gemeinschaft in der wir leben, und hüten wir uns vor den Verheissungen der "Gesundheits"-Industrie, die ewige Jugend verspricht und uns allen damit sinnlose Kosten verursacht.

Reta Caspar

:)

Monopolverbot für Gott

In Washington hat ein Richter in einem Urteil festgehalten, dass Gott gegen das Monopolverbot verstosse und hat ihn dazu verurteilt, sich in mehrere verschiedenen Gottheiten aufzuspalten. Der Prozess habe gezeigt, dass Gott bewusst und aktiv den Wettbewerb mit anderen Gottheiten behindert hat, indem er seine Anbetung mit absolut unfairen Mitteln förderte, so z.B. der Drohung mit der ewigen Verdammnis.

Der Prozess war zustande gekommen nachdem eine Koalition von tiefer rangigen Gottheiten und polytheistischen Sterblichen beklagt hatten, dass die Bibel den Wettbewerb unter den Gottheiten behindere.

aus: *The Onion*, satirical newspaper, Madison